

Die Last der Krankheit auf mehrere Schultern verteilen

Autor(en): **Lötscher, Marlyse**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Last der Krankheit auf mehrere Schultern verteilen

Demenz-Hotline Luzern / Gedächtnissprechstunden: Eine beliebte und kompetente Informations- und Anlaufstelle für Betroffene, Angehörige und Bezugspersonen.

Die Demenz-Hotline existiert in dieser Form seit Januar 1999. Das Angebot von Alzheimer-Vereinigung, Pro Demente und Pro Senectute Luzern dient als Anlauf- und Triagestelle bei Fragen rund um demenzielle Erkrankungen. Ausser HausärztInnen, die jemanden zur Abklärung anmelden, rufen vor allem Angehörige an. Dies sind im Schnitt 25 Personen pro Monat. Die Themen der Anfragen sind breit gefächert. Am Ausgangspunkt stehen stets ein kranker Mensch, ein Familienmitglied oder nahe stehende Personen. Ihnen geht es primär um Informationen und Entlastung, wenn eigene Ressourcen ergänzt oder ersetzt werden müssen.

Angehörige fühlen sich oft überrumpelt, wenn sie mit der Diagnose Alzheimer konfrontiert werden. Trotz eingehender Orientierung durch den Hausarzt tauchen viele Fragen erst im Alltagserleben auf. Auch die Angst davor, wie sich der Zustand des Kranken entwickeln und was wohl noch alles auf sie zukommen wird, steht wie ein Riesengebirge vor ihnen. So meldet sich beispielsweise eine Gattin, die seit Monaten keinen Halbttag für sich selber hatte und dringend Entlastung braucht, diese aber kaum anzunehmen wagt, weil sie den Kranken nicht «im Stich lassen» will und weil er sich ausschliesslich an sie klammert. Auch Personen, die befürchten, ihre Vergesslichkeit sei ein Zeichen für Demenz, rufen an. Sie wünschen eine Abklärung – aber wie vorgehen? Sie möchten nicht unnötig Kosten verursachen, finden jedoch keine Ruhe, wenn sie nichts unternehmen.

Die Entscheidung, ob sie sich «outen» sollen, beschäftigt die Leute oft. Sie befürchten beispielsweise, wenn es im Freundeskreis bekannt werde, dass der Vater an Alzheimer leide, werde er immer seltener zu sportlichen oder kulturellen Anlässen

mitgehen können. Dabei wenden sie viel Energie auf, um etwas zu verbergen, was anderen längst aufgefallen ist. Ein Gespräch bei der Demenz-Hotline kann dann helfen, Klarheit zu schaffen.

Informationen über punktuelle oder regelmässige Entlastungsangebote (z.B. Tagesstätten oder Ferienbetten) sind ebenso wichtig wie die Beantwortung von finanziellen, administrativen und rechtlichen Fragen. Wer allein lebt, sorgt sich vielleicht darum, wer dann hilft, wenn etwas passiert und die eigenen Fähigkeiten völlig abhanden gekommen sind. Was planen? Wie kommt man ohne Internet-Zugang zu einer Vorsorgeverfügung? Und wie geht man mit der Nachbarin um, die als einzige «Angehörige» ein paar Tauben ins Zimmer lässt und nach Mitternacht in Unterrock und Hut im Treppenhaus herumgeistert? Wer ist zuständig, für die Frau zu sorgen und sie in eine betreute Wohnsituation unterzubringen, wenn sie nicht weg will? Und wer tröstet den verwirrten Witwer während der Woche, dessen Töchter und Söhne auswärts wohnen, zwar täglich telefonieren, aber nur am Sonntag zu ihm kommen können?

Konkrete Informationen, Hinweise auf bewährte Angebote, Vermittlung von Fachpersonen, der eine oder andere Denkanstoss können Hilfe auf dem schwierigen Weg des Lebens mit Demenz sein. Die Krankheit belastet enorm, auf mehrere Schultern und Seelen verteilt, trägt sie sich kräfteschonender!

Marlyse Lötscher, dipl. Sozialarbeiterin HFS,
Pro Senectute Kt. Luzern und Demenz-Hotline

Anlaufstellen

- ▶ Demenz-Hotline / Gedächtnissprechstunde, 041 210 82 82, demenz-hotline@bluewin.ch
- ▶ Schweiz. Alzheimervereinigung, Sektion Luzern, 041 372 12 14, alz.lu@tic.ch, www.alz.lu.ch
- ▶ Pro Senectute Kanton Luzern, 041 226 11 88, www.lu.pro-senectute.ch